

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

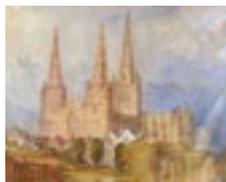
in diesem November wird die KiBa 20 Jahre alt! Wir werden diesen runden Geburtstag gebührend mit Ihnen feiern, haben uns aber auch ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Im nächsten Jahr sollen die Projektförderungen der Stiftung um 20 Projekte auf ein „Jubiläumshoch“ erhöht werden. Dafür werden wir auch um Ihre Unterstützung werben. Bleiben Sie uns also bitte auch weiterhin gewogen. Wie viel kostet der Versand von „KiBa Aktuell“? Diese Frage erreicht uns gelegentlich. Tatsächlich betragen die Versandkosten zu „Pressepost“-Konditionen etwa ein Viertel des regulären Briefportos. Das sind je nach Beilagenstärke nur etwa 38 Cent je Exemplar, ein angemessener und, wie das Echo zeigt, gut angelegter Betrag, um zu Ihnen die Verbindung zu halten. So freuen wir uns immer über Ihre Anregungen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen eine anregende Lektüre Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, Vorsitzender der Stiftung KiBa

INHALT



Seite 2
Serie: William Turners „Lichfield Cathedral“



Seite 3
Im Porträt: Wolfgang Huber



Seite 4–6
Eisfeld feiert seinen eigenen Reformator



Seite 7
Die Kolumne von Manuela Schwesig



Seite 8
Preisrätsel: mit der KiBa nach Berlin

Die ziehen sich viel schöner an ...

Auch „Mademoiselle Meilland“ gibt sich die Ehre: Auf der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2017 in Berlin wird die neue Edelrose zu sehen sein. Eine Patenschaft für die pfirsichfarbene Schönheit hat die evangelische Kirche übernommen. Der kirchliche Beitrag zur IGA ist indes keinesfalls nur ein symbolischer.

„Wir als evangelische Kirche sind sehr bewusst dabei und ein starker Partner der Gartenschau“, sagt Volkmar Hirth, Beauftragter der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz für die IGA. Flagge zeigt die Kirche zum Beispiel beim „Pavillon der Kulturen“, in dem unterschiedliche Kirchen und Religionsgemeinschaften zusammenwirken, und in dem als Ort der Einkehr jeden Mittag eine Andacht stattfinden wird. Auch zu spirituell geprägten Streifzügen durch der schönen Gärten Zier lädt die Kirche ein. Welche geist-



Das ist sie: die IGA-Rose „Mademoiselle Meilland“

lichen Impulse kann diese besondere „Garten-Schau“ für unseren Alltag geben? Antworten erhoffen sich vermutlich insbesondere asphaltmüde Städter; erwartet werden aber Besucher aus allen Regionen der Bundesrepublik. Die Veranstalter rechnen mit zwei Millionen Menschen.

So schön „Mademoiselle Meilland“ und ihre eleganten Schwestern sein mögen – das Angebot der Kirche umfasst nicht nur Kontemplation, es

wird auch gefeiert: Ein ökumenischer Gottesdienst zu Ostern und einer zum Erntedankfest finden auf der großen Freilichtbühne „Arena“ statt. Ein „Klang-Farben-Fest“ lockt insbesondere Familien auf die grüne Wiese. Und protestantische Posaunenklänge garnieren die Gartenschau jeden Samstagnachmittag.

Die IGA in Berlin-Marzahn startet am 13. April und endet am 15. Oktober. Genaueres unter <https://iga-berlin-2017.de>

Förderungen 2017

Für dieses Jahr hat die Stiftung KiBa bisher 103 Förderbescheide für die Erhaltung von Kirchen überall in der Bundesrepublik verschicken können. Über 1,3 Millionen Euro stellt sie dafür bereit. Weitere Förderzusagen werden voraussichtlich folgen.

Lutherlektüre

Wer im Jubiläumsjahr noch auf der Suche ist nach eleganter und unterhaltsamer Lektüre über Ziele und Wirkungen der Reformation, ist gut aufgehoben bei Johann Hinrich Claussen. Sein Buch „Reformation. Die 95 wichtigsten Fragen“ ist bei C. H. Beck erschienen (10,95 Euro).

PREIS DER STIFTUNG KIBA 2018

Die geistliche Kraft von Kirchen „in Szene setzen“



Zum Beispiel: In Greifswald führen Kinder durch den Dom

und qualitativ voll vermittelt werden kann; „Kirchen in Szene setzen“ heißt der Auftrag.

Vom 1. April bis 31. Juli 2017 nimmt das Stiftungsbüro Bewerbungen von Kirchengemeinden entgegen. „Gerade bei kirchendistanzierten Menschen nehmen Unsicherheit und Fremdheit zu“, sagt Geschäftsführerin Heidrun Schnell. „Daher wird die zeitgemäße Erschließung von Kirchen immer wichtiger.“ Ausgezeichnet werden umgesetzte Konzepte ebenso wie überzeugende Entwürfe. Die KiBa fördert die drei erfolgreichsten Gemeinden mit insgesamt 50 000 Euro. Bewerbungsunterlagen unter www.preis-der-stiftung-kiba.de

Kirchen werden zwar gern besichtigt, aber sie verstehen sich nicht mehr von selbst. Vor diesem Hintergrund lobt die KiBa den „Preis der Stiftung KiBa 2018“ aus. Gesucht werden überzeugende Beispiele, wie die geistliche Kraft von Kirchenräumen einladend

FÖRDERVEREIN

Architektur aus 500 Jahren

Zu „Zeitreisenden“ werden Teilnehmer der diesjährigen Mitgliederversammlung des Fördervereins. Das kulturelle Rahmenprogramm ermöglicht es ihnen, Görlitz zu entdecken, dessen historischer Kern Beispiele aus mehr als einem halben Jahrtausend europäischer Architekturgeschichte versammelt. Die KiBa lädt am 9. und 10. Juni in die östlichste Stadt Deutschlands ein. Neben einem festlichen Abendessen und der Möglichkeit, KiBa-Kirchen in der Umgebung zu besichtigen, werden auch ein Gottesdienst in der Frauenkirche und Spaziergänge durch das historische Zentrum angeboten.

» SERIE: Künstler sehen Kirchen (6)

WILLIAM TURNER, LICHFIELD

Die Leichtigkeit des Scheins



William Turner: „Lichfield“, zwischen 1830 und 1835 entstanden, Wasserfarben auf Papier, 28,6 x 43,8 cm, in Privatbesitz

Das Städtchen Lichfield bei Birmingham ist nicht eben, was man einen Tourismusmagneten nennen würde; immerhin aber Bischofssitz der anglikanischen Kirche. Dadurch verfügt der Ort mit „Lichfield Cathedral“ über einen imposanten Kirchbau: das einzige Gotteshaus der Insel mit drei helmbekrönten Türmen, deren mittlerer sich auf stolze 80 Meter emporschwingt. All dies wäre – jenseits anglophiler Neigung – kaum der Erwähnung wert, doch erscheint diese Kirche in einem besonderen Licht – jedenfalls war es für William Turner so.

Der 1775 in London geborene Ausnahmekünstler war der bedeutendste romantische Maler Englands. Sein Spätwerk gilt als Übergang zur Moderne. Doch bis zu diesen, seinen bekanntesten Bildern, die nur noch Licht zu sein scheinen, war er unermüdlich produktiv, allein der englische Staat erbt 20 000 Werke von ihm. 1830 kam Turner nach Lichfield und fertigte viele Skizzen der Kirche. Dieses Bild malte er zwischen 1830 und 1835 von der heutigen Bird Street aus in nordöstlicher Richtung. Im Vordergrund Staffagefiguren: Frauen, Kinder, ein Hündchen, dann der Teich mit Randbebauung. Darüber fein ausgearbeitet der mächtige Bau der Kirche. Er strahlt wie von innen heraus inmitten eines dramatischen Himmels: „Fiat lux“ in Wasserfarbe.

DIE BEITRÄGE DER SERIE:

1. Albrecht Dürer, Aachener Dom
Aachener Polaroid des Nürnberger Meisters
2. Canaletto (Bernardo Bellotto), Ansicht von Dresden
Sachsenreise eines Italiensers
3. Vincent van Gogh, Kirche von Auvers-sur-Oise
Gotteshaus als Seelenspiegel
4. Lyonel Feininger, Der Dom in Halle
Ein Amerikaner an der Saale
5. Christian Rohlf's, Türme von Soest
Westfalen im Rausch der Farbe
6. William Turner, Lichfield (mit Kathedrale)
Die Leichtigkeit des Scheins

Ein Anreger mit Leidenschaft: Der frühere EKD-Ratsvorsitzende Wolfgang Huber hat die Feiern zum Lutherjahr 2017 maßgeblich geprägt



Der Reformationsreformer

Er ist eine der großen protestantischen Persönlichkeiten unserer Zeit. Doch ist der 74-jährige Theologe nicht gewillt auszuruhen. Und da er längst niemandem mehr etwas beweisen muss, spielt er frei auf bei einer Kür, die ihn um den Globus führt. Eine Stippvisite bei Wolfgang Huber

Zum Reformationsjahr ist Dampf auf dem Kessel: An der Haustür von Kara und Wolfgang Huber im Berliner Südwesten geben sich dieser Tage Journalisten die Klinke in die Hand. Alle wollen eine Einschätzung, einen Rat, einen Rückblick.

Der ehemalige Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz aber bleibt gelassen. Nonchalant empfängt er Gäste im engen Takt, um im Gespräch mit jedem Einzelnen doch ganz präsent zu sein: Seine Frau Kara habe den vierten Band ihrer Buchreihe zu den Kirchenhütern in Berlin und Brandenburg herausgebracht, berichtet er und hat die schweren Bände sogleich bei der Hand. „Dorfkirchen in Berlin und ihre Hüter“ lautet der Titel des letzten Bandes.

In den Dorfkirchen erblickt Wolfgang Huber eine ungeheure Chance, gerade im Hinblick auf Fremde und Flüchtlinge: „Wer hierherkommt und in jedem Dorf eine Kirche sieht, der muss doch bei dem, was er da sieht, denken: ‚Was ist das für ein christliches Land.‘“ Und wenn dann Gemeindegruppen sich der

Einzelnen solidarisch annehmen, werde eingelöst, was die Kirche im Innersten vermag. „Transformation von Tradition“ nennt Wolfgang Huber das.

Ein typischer Ausdruck des Theologieprofessors, der druckreife Sätze im Stakkato produziert. Intellektualität als authentische Lebenshaltung ist selten zu finden – Herr Huber hat sie. Und er wirft sie mit innerlich lodender Leidenschaft in die Waagschale, wenn es darum geht, seiner evangelischen Kirche einen zukunftssträchtigen Weg zu bereiten. Da sollte 2017 sein Jahr sein, denkt man. „Den Reformationstag 2017 hatte ich schon lange im Blick und mir standen die früheren Jubiläen 1817 und 1917 als nationale Feierstunden vor Augen. Mir war klar: Das muss diesmal ganz anders werden. Aus Gesprächen mit den politischen Spitzen wusste ich von deren Interesse an den Lutherstätten, doch die Inhalte mussten allein von der Kirche selbst bestimmt werden“, erinnert sich der einstige Ratsvorsitzende der EKD.

So entstand die Lutherdekade, die in diesem Jahr ihren brausenden Höhepunkt erreicht. Sind aber am Ende nicht

doch viel Geklapper und wenig Inhalt dabei herausgekommen? – „Eine Sache ist nicht schon darum schlecht, weil ihr das Wort ‚Event‘ anhängt. Beeindruckende Erlebnisse sind für eine Kultur des Erinnerns unerlässlich“, kontert der Initiator, „und wenn ich die Programme etlicher Landeskirchen sehe: Da ist große Substanz.“

Bei so viel Identifikation ist er dann in diesem Jahr doch oft auf Auslandsreisen: Taiwan, Südafrika, USA, Neuseeland, Russland. Es zieht ihn dorthin, wo der Protestantismus gedeiht und so anders ist als im Stammland. Dort wollen sie hören, was er zu seinem Leib- und Magen Thema, der Ethik, zu sagen hat. Umgekehrt will er viel von ihnen erfahren: „Unsere Kirche muss in ihren Formen und Ausdrucksmöglichkeiten wandelbar und flexibel sein. Das müssen wir lernen.“

Am 31. Oktober wird Wolfgang Huber, der auch der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung Garnisonkirche Potsdam ist, in der brandenburgischen Hauptstadt predigen. Vermutlich geht es um Freiheit, um Verantwortung und mehr.

Thomas Rheindorf

EINE STADT FEIERT IHREN REFORMATOR

Eisfeld gedenkt in diesem Jahr nicht in erster Linie Martin Luthers, sondern Kirche wie Kommune erinnern an „ihren“ Reformator:

Justus Jonas. Der wirkte zwar nur zwei Jahre in der kleinen thüringischen Stadt, hat sie aber weithin geprägt. Ein Besuch in einer besonderen Reformationsstadt



*Vier Aktive aus dem
Förderverein:
Pfarrer Bernd Kaiser,
Barbara Axthelm,
Klaus Pfrengler und
Heiko Haine (von links)*





Das ist doch mal wieder typisch!“ Pfarrer Bernd Kaiser und Museumsdirektor Heiko Haine ärgern sich. Da sitzt „ihr“ Reformator nun schon so prominent gemalt von Lucas Cranach dem Jüngeren beim „Dessauer Abendmahl“ von 1565 im Kreis der Jünger. Aber anders als in der Bildbeschreibung angegeben, ist er nicht der Mann auf dem dritten Platz neben Christus, sondern der auf dem vierten, erklärt der Pfarrer. Der Autor des Wikipediabeitrags habe die Namen verwechselt. Wie so häufig habe man ihn nicht erkannt, den Thüringer Reformator Justus Jonas.

Um den liebevoll gedeckten Kaffeetisch im Gemeindehaus von Eisfeld sitzen Mitglieder des Fördervereins der Kirche und des Schlosses von Eisfeld und diskutieren über Justus Jonas. Eine falsche Bildbeschreibung gehört da noch zu den kleineren Ärgernissen. Viel häufiger passiert es, dass der Name Justus Jonas mit einer Buchfigur assoziiert werde: Justus Jonas, so heißt auch ein Held aus der beliebten Jugendbuchreihe „Die drei ???“. Und ähnlich wie dem verkannten Reformator geht es auch seiner Wirkungsstätte, der thüringischen Stadt Eisfeld. Immer wieder verwechseln Gäste den Namen mit Luthers Geburtsstadt Eisleben oder mit der ebenfalls in Thüringen liegenden Region Eichsfeld – alles falsch, ganz, ganz falsch.

Barbara Axthelm kann sich richtig erzürnen: „E-I-S-F-E-L-D!“ buchstabiert die dynamische Mittsiebzigerin und Mitbegründerin des Fördervereins. Die Stadt hat für sie – nicht nur wegen Justus Jonas – eine große Bedeutung. Als junge Frau musste sie sich noch in die kleine thüringische Stadt schmuggeln lassen, wenn sie ihren damaligen Verlobten in Eisfeld besuchen wollte; die zukünftige Schwiegermutter versteckte sie im Kofferraum ihres laubfroschgrünen Ladas. Eisfeld war streng abgesperrtes Grenzgebiet. Die damalige Staats- und heutige Ländergrenze nach Bayern liegt nur wenige Kilometer entfernt. Erst Mitte der achtziger Jahre begann mit dem „kleinen Grenzverkehr“ eine zaghafte Öffnung auch für die Eisfelder.

Heiko Haine ist in Eisfeld aufgewachsen. Als er 1964 geboren wurde, gab es dort noch ein Krankenhaus, wenige Jahre später wurde es geschlossen. Eisfeld wurde zur



Pfarrer Kaiser und Museumschef Haine mit dem „falschen“ Justus Jonas

wenig beachteten Grenzregion. Der junge Heiko studierte Geschichte, doch nach der Wende wurde sein DDR-Studium nicht anerkannt. Er bewarb sich als Museumsleiter im städtischen Museum „Otto Ludwig“ in Eisfeld, und dort ist er noch heute tätig. Im Mai wird er seine seit Jahren vorbereitete Ausstellung eröffnen: „Luther allerorten – aber wo bleibt Justus Jonas?“

Justus Jonas – so unbekannt er im übrigen Bundesgebiet sein mag, in Eisfeld begegnet man ihm an vielen Ecken. Stadtchronist Klaus Pfrengler sitzt mit am Tisch und zählt auf: Justus-Jonas-Straße, Justus-Jonas-Saal im Gemeindehaus, Justus-Jonas-Fenster und -Denkmal in der Kirche, Justus-Jonas-Grab. Geboren ist der Thüringer Reformator am 5. Juni 1493 in Nordhausen. Sein Vater schickt ihn nach Erfurt zum Jura- und Theologiestudium, dort wird der begabte Redner und Übersetzer lateinischer Schriften mit nur 25 Jahren zum Rektor der Universität ernannt. 1521 kommt Jonas, nun als Theologieprofessor und Kirchenjurist, nach Wittenberg und lernt Martin Luther kennen. Er wird zum engagierten Mitstreiter der Reformation und zu einem engen Freund der Familie Luther: Jonas ist Luthers Trauzeuge, beide sind wechselseitig Paten ihrer Kinder. Justus Jonas





Die Eisfelder Kirche ist im Laufe der Jahrhunderte oft verändert worden. 1952 erhielt der Turm einen Umgang, der einen schönen Rundblick über die Stadt erlaubt



Optimismus: Er hofft auf Gäste, die vom nahen Rennsteig oder aus Bayern im Sog des Reformationsjahres vorbeischaun und dieses Kleinod entdecken. Auch Barbara Axthelm sprüht vor Energie. Ja, es stimmt, der Förderverein braucht dringend Nachwuchs, das Gremium ist überaltert: Aber deshalb Justus Jonas nicht so feiern, wie es ihm gebührt? Das kommt überhaupt nicht infrage!

Im Gegenteil: Am Sonntag, den 8. Oktober, werden sie „ihren“ ganz eigenen Reformationstag begehen. Am 9. Oktober vor 462 Jahren starb Justus Jonas im – noch immer existierenden, heute wunderschön renovierten – Gemeindehaus. Die Eisfelder feiern seit Jahren zum Todestag von Jonas einen Gedenkgottesdienst.

Dieses Jahr jedoch wird alles viel größer. Schon seit Januar gibt es Vorträge und Gottesdienste zur Reformation. Pfarrer Bernd Kaiser hat zudem mit seinen Konfirmanden einen Internetblog entwickelt. Hier können alle digital eigene „Eisfelder Thesen“ zu Fragen der Zeit und des Glaubens verkünden. Auch Anschläge mit Zetteln an der Eisfelder Kirchentür – ganz wie zu Luthers Zeiten – sind erlaubt.

Übrigens ist noch ein berühmter Mann dieser Stadt verbunden: Wolfgang Thierse hat in Eisfeld seine Jugend verbracht und sicher viel über Justus Jonas gelernt. Ein „Kind der Reformation“ hat sich der Katholik und ehemalige Bundestagspräsident einmal selbst genannt und den für Eisfelder so treffenden Satz hinzugefügt: „Die Reformation, das ist nicht nur Luther!“

Dorothea Heintze

steht am Sterbelager Martin Luthers und notiert dessen letzte Worte. Erst 1553 kommt Jonas als Superintendent nach Eisfeld. Es bleiben ihm zwei Jahre, die er, obwohl schon krank, sehr aktiv nutzt. Seine Antrittspredigt soll über zwei Stunden gedauert haben, seine kirchenrechtlichen Schriften zur Reformation finden große Anerkennung. In vielen zeitgenössischen Bildern sieht man Justus Jonas direkt neben Luther und Melanchthon. Doch heute – siehe „Dessauer Abendmahl“ bei Wikipedia – ist er weder national noch international wirklich bekannt.

Wenn man die dem Gemeindehaus gegenüberliegende Dreifaltigkeitskirche betritt, kann man erahnen, wie die reformatorische Kraft des Redners Justus Jonas hier gewirkt haben muss. Der mächtige Bau aus hellen Quadersteinen hatte seine Anfänge schon im 15. Jahrhundert. Außergewöhnlich für den kleinen Ort ist der große Innenraum. Auffällig ist auch die Bemalung an Decke und Säulen mit jugendstilähnlichen Elementen. Erst vor kurzem wurden moderne, bunte Glasfenster eingesetzt. Alt und neu ergänzen sich harmonisch. Stolz verweist Pfarrer Bernd Kaiser auf den enormen Kraftakt, den die Gemeinde – nur 1400 Gemeindeglieder – seit Jahren stemmt: Mehrere Millionen Euro kostet die Grundrenovierung, viel Geld kommt aus staatlichen Fördertöpfen, aber auch von privaten Spendern.

Die Stiftung KiBa hat sich seit 2009 mit insgesamt 73000 Euro beteiligt. Im Oktober soll alles fertig sein – termingerecht zum Reformationsjubiläum, bei dem in Eisfeld selbstverständlich vor allem Justus Jonas gefeiert wird. Denn eines kann man den Eisfeldern nicht nachsagen: fehlendes Selbstbewusstsein.

Schon 2009 hatten sie beschlossen: Wir feiern 2017 unseren Reformator, unseren Justus Jonas, ganz groß. Das Schloss, in dem sich seit 1949 das städtische Museum „Otto Ludwig“ befindet, wurde renoviert und wird mit der Jonas-Ausstellung im Mai neu eröffnet. Auch hier: mächtige Mauern, ein toller historischer Bau. Obwohl Eisfeld in einer der entlegensten Ecken von Thüringen liegt, ist Museumschef Heiko Hainer voller

Das Eisfelder Festprogramm für Justus Jonas

„Luther allerorten – aber wo bleibt Justus Jonas?“ lautet der Titel der Ausstellung, die das Museum Eisfeld vom 21. Mai bis 10. September zeigt (Marktplatz 2, 98673 Eisfeld, Di-Do: 13-16 Uhr, Sa/So: 13-17 Uhr. Gesonderte Öffnungszeiten für Gruppen und Sonderführungen sind möglich).

Besondere Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche: am 8. Oktober, 14 Uhr, Festgottesdienst zum Reformationsjahr am Todestag von Justus Jonas; am 31. Oktober, 9.30 Uhr, Reformationsgottesdienst mit Rückblick auf das Jubiläumsjahr. Weitere Veranstaltungen unter: www.kirchengemeinde-eisfeld.de.

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon ab 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für KiBa-Studienreisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weitere Förderer gewinnen – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/27 96-333

Fax 05 11/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

Kirche ist ein Ort für Gemeinschaft



Foto: Denzely/Bundesregierung

Manuela Schwesig ist Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Viel Engagement und Spenden aus der Gemeinde renoviert worden. An dem Sonntag meiner Predigt hatten sich Feriengäste ebenso eingefunden wie Einheimische – die Kirche war voll. Und es war etwas Besonderes, in diesem alten, ehrwürdigen Gebäude zu den Menschen zu sprechen.

Vieles verband uns an diesem Tag: der Glaube, die Texte aus der Bibel, Neugier, Lebensfreude. Aber es war auch der Ort, der uns verband, die Stimmung des alten Gotteshauses. Nach dem Gottesdienst waren rund um die Kirche Tische aufgestellt, Gemeindeglieder hatten Kuchen mitgebracht. Wir saßen zusammen, unter Bäumen, die wahrscheinlich kaum weniger alt sind als die Kirche selbst. Die Gemeinschaft, die zusammen den Gottesdienst gefeiert hatte, setzte sich im gemeinsamen Essen und im gemeinsamen Gespräch fort.

Kirchen sind sichtbare Symbole des Glaubens und Orte für Gemeinschaft. In dieser Kirche habe ich geheiratet! In dieser Kirche wurden meine Kinder getauft! Glücklicherweise die Dörfer, deren Kirchen auf eine lange Tradition zurückblicken

können. Auch wenn lange Traditionen nicht immer glückliche Geschichten sind: Die Nikolaikirche in Dassow lag zu DDR-Zeiten im Sperrgebiet. Der Ort war nur mit Passierschein erreichbar; Hochzeitsfeste wurden im Nachbarort gefeiert, um den Gästen die Formalitäten zu ersparen. Auch in dieser Zeit hat die Gemeinde Halt gegeben.

Ich habe nach der Wende Menschen kennengelernt, die sich in der DDR und in der Zeit des Umbruchs in der evangelischen Kirche engagiert haben. Sie haben sich für eine andere Gesellschaft eingesetzt und die Kraft dafür aus ihrem Gottvertrauen gezogen. Wenn ich an einer Dorfkirche in Ostdeutschland vorbeifahre, dann denke ich an diese Menschen: an ihren Mut, an ihren Glauben, an ihre Solidarität.

In diesem Jahr blicken wir viel weiter zurück: 500 Jahre Reformation. Auch das ist ein guter Anlass, um wieder einmal hinzuschauen, wie es den Kirchen als Orten für Gemeinschaft heute geht: In welchem Zustand sind sie? Werden sie gepflegt? Und, nicht zuletzt: Was kann ich für meine Kirche tun? Zum Beispiel einen Kuchen mitbringen, zum Gemeindefest im Sommer, wenn die Tische und Bänke unter den alten Bäumen stehen, wenn Einheimische und Gäste nach dem Gottesdienst noch zum Gespräch bleiben, das ist schon einmal ein guter Anfang.

Exklusiv bei der Stiftung KiBa

Luthers schönste Lieder

Musikam hab ich allzeit lieb

Martin Luther – Lieder in Choral, Motette und Geistlichem Konzert

15 €

MUSIKAM HAB ICH ALLZEIT LIEB

Choräle Martin Luthers in Sätzen

von Praetorius, Schütz und anderen

Meisterhaft gesungen vom Kammerchor der Dresdner Frauenkirche, brillant rezipiert von Opernsänger Gunther Emmerlich



JETZT BESTELLEN BEI:

Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Tel.: 05 11/27 96-333, E-Mail: kiba@ekd.de

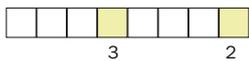
Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (Umlaut = 1 Buchstabe). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder Mail an die Stiftung KiBa, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf. **Einsendeschluss: 4. Mai 2017.**

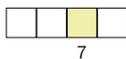
1. Musikverächter

Die Kurfürsten von Sachsen förderten von Beginn an die Reformation – aber nicht alle die Musik. Als 1525 Johann der Beständige das Amt übernahm, löste er gleich die Hofkapelle auf. Johann Walter, Sänger und Komponist am Hof, gründete daraufhin mit musikbegeisterten Bürgern, was bis heute evangelische Kirchen musikalisch prägt, die **erste** ...



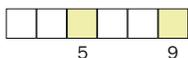
2. Kirchenbauherr

Auch der Sohn Johanns, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, war der Reformation zugetan. Er ließ in seinem Residenzschloss den ersten Kirchenbau errichten, der evangelischen Vorstellungen entsprach: die Schlosskirche von Torgau **an der** ...



3. Oppositionelle

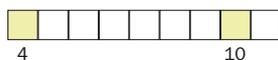
Das Wort „Protestanten“ entstand beim Protest evangelischer Stände auf dem Reichstag von 1529. Er tagte in einer Stadt am Oberrhein, **in** ...



4. Lutherfreund

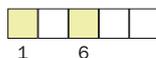


Der Theologe und Kirchenjurist Justus Jonas wirkte in Erfurt, Wittenberg, Halle und die letzten zwei Jahre seines Lebens in Eisfeld. Durch den Kontakt mit Martin Luther wandte er sich der Reformation zu. Bei Luthers Hochzeit mit Katharina von Bora fungierte er **als** ...



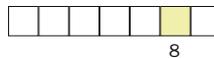
5. Grenzbewohner

Die Stadt Eisfeld lag zu DDR-Zeiten nahe der Staatsgrenze. Fahrten in das abgesperrte Grenzgebiet waren nur mit Sondergenehmigung möglich. Erst die friedliche Revolution von 1989 veränderte die Lage. Der Grenzzaun fiel, der Weg ins Nachbarland Bayern war wieder frei. Diesen mauerstürzenden Umbruch in der DDR nennt man auch **die** ...

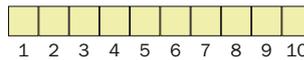


6. Zwangstäufer

Einige Zweige der Reformation radikalisierten sich und entwickelten apokalyptische Ideen. Zu ihnen gehörten auch die Begründer des diktatorischen „Täuferreichs“ **von** ...



Lösungswort



Die Gewinne



1. Preis: Eine Reise zur Internationalen Gartenausstellung IGA in Berlin

Zwei Übernachtungen für zwei Personen (mit Frühstück) in Berlin mit zwei Tageskarten für die IGA

2.–3. Preis: Je ein Weinpaket vom Weingut Manz aus Rheinhessen
Auswahl leichter Weine zum Frühling aus dem Weingut der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau

4.–6. Preis: Je ein Buch „Berlin – der grüne Stadtausflug“

Ein Guide zu Parks, Gärten und Freilichtmuseen in Berlin und Umgebung

Mandelkern...

...war das Lösungswort in der Weihnachtsausgabe von „KiBa Aktuell“. Den ersten Preis, einen Kurzurlaub in Nürnberg, der Stadt des Christkindlesmarktes, hat **Dr. Hellmut W.** aus Halle gewonnen. Über je ein Weinpaket aus Rheinhessen als zweiten und dritten Preis können sich **Piet K.** aus Bremerhaven sowie **Dr. Reinhard und Marion S.** aus Jena freuen. Und je ein Buch von Paulo Coelho „Schutzengel“ erhalten **Wolfgang S.** aus Weinheim, **Martina V.** aus Wermelskirchen und **Inge S.** aus Schöneiche. Wir gratulieren herzlich!

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Bei der ersten Frage ging es um den Buß- und Betttag. Er ist seit der Einführung der Pflegeversicherung 1995 nur noch in **Sachsen** ein gesetzlicher Feiertag. Das Adventslied „Macht hoch die Tür“, Lied Nr. 1 im Evangelischen Gesangbuch, ist einem **Psalm** nachgedichtet. Martin Luthers bekanntestes Weihnachtslied dürfte „Vom **Himmel hoch**“ sein. Bei Feiern im Advent, so auch beim „Lebendigen Adventskalender“, fehlt selten der **Glühwein**. Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach beginnt mit Trompeten und **Pauken**. Und das einprägsame Motto, mit dem die evangelische Kirche vorgezogene Advents- und Weihnachtsfeiern kritisiert, lautet: „Advent ist im **Dezember**.“

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Mitarbeiter der Stiftung KiBa sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführerin** Oberkirchenrätin Dr. Heidrun Schnell • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, bastar@chrismon.de • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Lösungswort

Bitte freimachen und auf eine Postkarte kleben

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover